Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 254. **Mittwoch den 30. Oktober 1889.** **VII. Jahrg.**

Die Vermählungsfeier in Athen.

Die Festlichkeiten in Athen erreichten am Sonntag ihren Höhepunkt mit der kirchlichen Trauung, die erst nach griechisch-katholischem, dann nach evangelischem Ritus erfolgte. Die Anfahrt des Brautzuges zur griechischen Kathedrale verlief auf das glänzendste. Die Kaiserin Friedrich fuhr mit dem Prinzen von Wales, die Kaiserin Augusta Viktoria mit der Königin von Dänemark, der Kaiser, welcher die Uniform der Gardes du Korps angelegt hatte, mit dem Könige von Dänemark. Den Galawagen, in welchem die Königin von Griechenland und die Prinzessinbraut saßen, begleiteten reitend der Kronprinz und der König von Griechenland. In dem Gotteshause hatten sich inzwischen die Würdenträger, das Gefolge der anwesenden Persönlichkeiten, die Deputirten und Generale u. s. w. versammelt und erwarteten den Brautzug. Hier erfolgte zunächst die Verlobung und sodann die Trauung durch den Metropolit Germanos. Während der letzteren wurden die prinzlichen Kronen über den Häuptern des Paares von dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland und dem Prinzen Heinrich gehalten. Die heilige Handlung dauerte etwa eine Stunde. Nach Vollzug derselben fand ein dreimaliger Umgang um den Altar statt. Der König von Griechenland küßte die Prinzessinbraut. Der Kaiser reichte der Königin Olga, dem Kronprinzen und der Prinzessin Sophie die Hand. Alsdann begab sich der Zug nach dem königlichen Schloß zurück. Daselbst fand in der Schloßkapelle die Einsegnung des Ehebundes nach evangelischem Ritus statt. Die Traurede hielt Hofprediger Petersen. Derselben lag der Text I. Corinth. 13,3: „Nun aber bleiben diese drei: Glaube, Hoffnung, Liebe" zu Grunde. Das Gebet und der Segen wurde vom Oberhofprediger Kögel-Berlin gesprochen. Die Feier eröffnete der Choralgesang „Jesus geh voran" und schloß mit dem Choral: „Lobe den Herrn." Alsdann erfolgte der Einzug der hohen Neuvermählten in das kronprinzliche Palais.

Bei der Galatafel daselbst brachte König Georg ein Hoch auf die Neuvermählten aus. Kaiser Wilhelm toastete auf die griechischen Majestäten, das griechische Volk und die königliche Hauptstadt, welche Ihm und der Kaiserin einen so glänzenden herzlichen Empfang bereiteten. Er schätze Sich glücklich, daß Seine Schwester Griechenland angehören werde, und sei überzeugt, daß sie in dem erlauchten griechischen Königspaare zweite Eltern finden, und daß sie vom griechischen Volke mit Liebe aufgenommen werde. Der Kaiser schloß seinen Hochruf in griechischer Sprache, was mit stürmischem Jubel aufgenommen wurde. Alsdann brachte der König von Griechenland einen Toast auf die Kaiserin Friedrich aus.

Der Kaiser verlieh dem griechischen Ministerpräsidenten Trikupis das Großkreuz des Rothen Adlerordens, dem Minister des Aeußern, sowie dem deutschen Gesandten in Athen Le Maistre den Rothen Adlerorden erster Klasse. Der König von Griechenland verlieh dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Unterlieutenant, Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, und dem Staatssekretär Grafen Bismarck das Großkreuz des Erlöserordens.

Heute Dienstag findet bei dem deutschen Gesandten ein Frühstück statt, an welchem der Kaiser theilnimmt.

Die allgemeine Illumination am Sonntag, als dem ersten Festtage, wurde durch den heftigen Wind etwas beeinträchtigt.

*. Der neue Sozialistengesetzentwurf,

der in den letzten Tagen dem Reichstage zugegangen ist, enthält neben anderen, die Bestimmungen des bisherigen Gesetzes in manchen Punkten mildernden Anordnungen den Vorschlag, die Fristbestimmung aus dem bisherigen Gesetze zu beseitigen, das Sozialistengesetz also der rein äußerlichen Form eines Ausnahmegesetzes zu entkleiden und seinem inneren Gehalt und Werth entsprechend zum dauernden Gesetze zu gestalten. Es kann nicht geleugnet werden, daß mit dieser Abänderung, wenn anders sie die Zustimmung des Reichstages erhält, die verschiedensten Vortheile nicht blos bezüglich der Beschränkung der sozialdemokratischen Agitation, sondern auch der ruhigen Entwickelung unserer Erwerbsverhältnisse und der ununterbrochenen Ausführung unserer bereits geschaffenen sozialpolitischen Gesetzgebung verknüpft sind. Man hat sich vielfach daran gewöhnt, das Sozialistengesetz unter dem Gesichtspunkte zu betrachten, als sei es bestimmt gewesen, die Irrlehren der Sozialdemokratie aus der Welt zu schaffen. Diesen Zweck hat es nie gehabt, konnte es auch nie haben. Es hat lediglich die Aufgabe verfolgt, die sozialdemokratische Agitation in Schranken zu halten und diese Aufgabe hat es auch soweit erfüllt, daß die sozialrevolutionären Agitatoren auf ihr Operationsgebiet beschränkt wurden und beispielsweise die ländliche Arbeiterschaft dadurch ihren Verführungskünsten entzogen wurde. Mit dieser Aufgabe des Gesetzes steht eigentlich die Bestimmung desselben, daß es lediglich auf den Zeitraum von einigen Jahren Giltigkeit haben soll, in innerem Widerspruch; denn dadurch, daß in bestimmten Zeitperioden immer von neuem die Frage der Verlängerung des Gesetzes auf die Tagesordnung der politischen Diskussion gebracht wurde, wurde der sozialdemokratischen Propaganda die Gelegenheit zu immer neuer Bethätigung gegeben, und die letztere mußte um so schädlicher wirken, als von der Reichstagstribüne herab eine sozialrevolutionäre Agitation getrieben wurde, die anderweitig gerade infolge des Sozialistengesetzes nicht statthaft gewesen wäre. Diesen inneren Widerspruch zu beseitigen, ist einer der Zwecke, der mit der Aufhebung der Fristbestimmung verfolgt wird.

Ein weiterer Vortheil wäre der, daß damit die Entwickelung unserer industriellen Verhältnisse sowie die Ausführung unserer sozialpolitischen Gesetzgebung sich ruhig vollziehen könnten. Wer das gewerbliche Leben der Gegenwart und seine einzelnen Phasen näher verfolgt hat, wird sich nicht dem Eindruck haben entziehen können, daß wir in einer Periode des Aufschwunges von Handel und Verkehr stehen, welche, soll sie andauern, die größte Schonung verlangt. Man wird sich erinnern, wie noch vor nicht allzu langer Zeit des öfteren eine fast allgemeine Lähmung der Produktions- und Verkehrsverhältnisse eintrat, weil immer von neuem Nachrichten auftauchten und auch Ereignisse in die Erscheinung traten, welche den europäischen Frieden nicht als ganz sicher ansehen ließen. Dank unserer auswärtigen Politik ist dies anders geworden. Wie noch die Thronrede zur Eröffnung des Reichstags betonte, ist der äußere Friede gegenwärtig gesichert. Die Folgen davon äußern sich in dem lebhaften Aufschwung auf allen Gebieten. Der letztere hat aber auch Störungen durch Vorgänge im Inneren Deutschlands erfahren und solche Störungen würden, wenn die Fristbestimmung beim Sozialistengesetz erhalten bliebe, viel leichter zu wiederholen sein als sonst. Wir haben schon gesehen, daß die von Zeit zu Zeit erfolgende Erneuerung der Diskussion der Frage des Sozialistengesetzes der Agitation der Sozialdemokraten stets neue Gelegenheit zur Bethätigung giebt. Nun geht ja aber diese Agitation lediglich darauf aus, den Arbeiter so elend wie möglich zu machen. Erst dann, wenn der Arbeiter an den Rand des Elends gebracht ist, wird es möglich, diejenige Unzufriedenheit zu erregen, welche die Sozialdemokraten zur Verwirklichung ihrer Pläne nöthig haben. Die Agitatoren haben demnach das größte Interesse daran, daß Handel und Wandel nicht blühen; denn die Folgen einer solchen Blüte mit andauernder Arbeitsgelegenheit und erhöhten Löhnen würden ja den Arbeiter ihren Verführungskünsten entziehen. Sie werden deshalb Störungen unserer industriellen Entwickelung herbeizuführen suchen und haben dazu auch schon die verschiedentlichen Erneuerungsperioden des Sozialistengesetzes benutzt. Diesem Treiben gilt es ein Ende zu machen. Nicht nur die Arbeitgeber könnten darunter Schaden leiden, sondern noch mehr würden es die Arbeiter selbst. Den letzteren würden diese Wiederholungen der Agitation aber auch insofern Nachtheile bringen, als die doch lediglich ihnen zugute kommende Sozialreform darunter mitleiden müßte. Unsere Arbeiterversicherungsgesetze legen den Arbeitgebern Opfer auf, wie sie in keinem anderen Staate der Welt verlangt werden. Die Arbeitgeber haben sich zur Uebernahme derselben bereit erklärt, um ihren Arbeitern zu zeigen, daß sie ihnen etwas mehr zu bieten gewillt sind als agitatorische Phrasen. Diese Opfer lassen sich nur tragen, wenn die einzelnen Erwerbszweige sich ungestört entwickeln können. Die Versuche zur Herbeiführung von Störungen aber würden, wie gesagt, weit schwerer gemacht, wenn die Fristbestimmung aus dem Sozialistengesetz beseitigt wird, und deshalb ist die darauf abzielende Vorschrift des neuen Gesetzentwurfs nicht nur für das Erwerbsleben als solches und damit für den ganzen Staat, sondern auch für die Arbeitgeber und noch mehr für die Arbeiter von größtem Vortheil.

Politische Tagesschau.

Die Frage der Herstellung einer einheitlichen Zeitrechnung gehört mit zu den Problemen der Jetztzeit, welche einer ersprießlichen Lösung nicht nur bedürftig, sondern ohne zu große Schwierigkeiten auch fähig sind, und deshalb bis zu ihrer zweckmäßigen Erledigung auch nicht mehr von der Tagesordnung der wissenschaftlichen Theorie und des praktischen

---

Im Eise eingeschlossen.

Dem Englischen nacherzählt von H. N.
(Nachdruck verboten.)
(15. Fortsetzung.)

Klara hatte im stillen denn auch einen geheimen Abscheu gegen den Arzt und wider ihren Willen unterwarf sie sich seinen Untersuchungen. Er befragte sie und sie antwortete ihm in gereiztem Tone. Sobald er mit seiner Untersuchung fertig war, gedachte er der neuen Nachrichten über die Expedition und schlug dabei ganz denselben beruhigenden Ton an, den Frau Crayford vorhin angewandt hatte. Klara jedoch ging auf das Thema nicht ein, vielmehr erhob sie sich mit der Entschuldigung, daß sie ins Haus zurückkehren müsse. Der Arzt machte den Versuch, sie noch einige Zeit zurückzuhalten, doch Klara ging, die beiden, Frau Crayford und den Arzt, allein lassend. Letzterer folgte der zusammengefallenen, aber immer noch gefälligen Gestalt, die sich da langsam entfernte, nach mit einem solchen Ausdruck ernster Besorgniß in seinen hellen Augen, daß sich bei Frau Crayford, die dieses beobachtete, ein banges Vorgefühl geltend machte. Er sprach nicht eher ein Wort, bis Klara in der Veranda des Hauses verschwunden war.

„Wenn ich mich recht erinnere," begann dann der Arzt, „haben Sie mir früher einmal gesagt, daß Fräulein Burnham weder Vater noch Mutter mehr hat?"

„Ja, Fräulein ist Burnham Waise."

„Hat sie sonst keine nahen Beziehungen."

„Nein. Aber weshalb diese Fragen, sind Sie besorgt um sie, so sprechen Sie zu mir, als ihrer besten Freundin, und theilen Sie mir alles mit."

„Ja, ich bin ernstlich besorgt. Es sind nur zwei Tage, seit ich zuletzt hier war und doch nehme ich eine wirkliche Verschlimmerung ihres Zustandes wahr: physisch und moralisch eine Verschlimmerung. Machen Sie sich deshalb jedoch keine Sorge mehr, denn ich hoffe, daß ihr Leiden nicht vollständig unheilbar ist. Es bleibt die Hoffnung und davon hängt am meisten ab, daß Herr Aldersley noch unter den Lebenden ist. Ist dies der Fall, dann erwarte ich ganz bestimmt ihre Wiederherstellung in der Zukunft. Ist sie einmal verheirathet, dann kann sie auch gesund und glücklich werden. Wie die Sache bei ihr jetzt steht, muß ich allerdings bekennen, daß ich Sorge hege wegen der festen Ueberzeugung, mit der sie sich trägt, daß Herr Aldersley todt ist und sie ihm bald in den Tod folgen werde. Bei dem gegenwärtigen Zustande ihrer Gesundheit muß dieser Gedanke, der ihr unzweifelhaft Tag und Nacht keine Ruhe gönnt, eben so sehr einen Einfluß auf den Körper wie auf den Geist ausüben. Können wir ihr den Gedanken und die Ueberzeugung nicht benehmen, dürfte ihre letzte Kraft daran zu Grunde gehen. Wollen Sie noch den Rath eines andern hören, so steht Ihnen dies selbstverständlich frei. Mein Urtheil haben Sie gehört."

„Ich setze volles Vertrauen in Sie," antwortete Frau Crayford, „sagen Sie mir nur, was wir thun können."

„Wir könnten den Versuch machen, ob nicht eine Veränderung ihrer Umgebung besseres hervorrufen wird," sagte der Arzt; „und vielleicht je eher dies geschieht, je besser ist es."

„Sie wird sich dagegen erklären," erwiderte Frau Crayford, „denn schon mehr als einmal schlug ich ihr eine Ortsveränderung vor und immer weigerte sie sich."

Der Arzt schwieg einen Augenblick, als ob er über etwas nachdächte.

„Auf dem Wege hierhin hörte ich von einem Plane," sagte er dann, „der uns vielleicht die Mittel an die Hand geben dürfte, die Möglichkeit, die Sie eben bezweifelten, doch zur Ausführung zu bringen. Wenn ich mich nicht ganz in ihr täusche, wird Fräulein Burnham nicht nein sagen zu der Veränderung, die ich im Auge habe."

„Und welcher Art ist diese?" fragte Frau Crayford neugierig.

„Nehmen Sie es mir nicht übel, daß ich eine Frage stelle, bevor ich Ihnen antworte," sagte der Arzt. „Sind Sie vielleicht so glücklich, einflußreiche Personen bei der Admiralität zu kennen?"

„Gewiß, meinem Vater sind zwei der obersten Beamten der Admiralität eng befreundet."

„Das genügt! Nun kann ich mit Ihnen über die Angelegenheit reden, ohne direkt befürchten zu müssen, von Ihnen abgewiesen zu werden. Ich glaube sicher zu sein, daß Sie mit mir darin übereinstimmen, daß die einzige Veränderung in Fräulein Burnhams Lebensweise, die gut für sie werden könnte, eine Veränderung sein muß, die eine Wandelung bringt in ihrer gegenwärtigen Auffassung Aldersley gegenüber. Geben Sie ihr die Gelegenheit, nicht durch Mittel ihrer krankhaften Einbildung und Traumbilder, sondern durch Thatsachen und die Wirklichkeit zu entdecken, ob Herr Aldersley noch unter den Lebenden weilt oder nicht, und die heutige Gemüthsstimmung, die ihre Gesundheit zu untergraben droht, wird schwinden.

Selbst im schlimmsten Falle — angenommen Herr Aldersley habe wirklich seinen Tod am Nordpole gefunden — wird es ihr weniger nachtheilig sein, die Sicherheit davon zu erhalten, als noch wochenlang ihrer krankhaften Einbildung Eingebungen weitere Nahrung zu geben in Abwartung näherer Nachrichtung über die Expedition. Mit einem Worte, ich wünschte, daß Sie sich zum Ende dieser Woche in Bereitschaft setzen sollten, die Ueberzeugung des Fräulein Burnham, betreffend das Loos ihres Bräutigams, einer praktischen Prüfung zu unterwerfen.

Sagen Sie etwa also: „Sieh, Klara, unsere Ansichten inbezug auf das Schicksal Aldersleys sind verschieden. Du stellst Dir vor, ohne irgend einen Schein von Beweis dafür zu haben, daß er todt ist, ja noch schlimmer, daß er umgebracht worden sei durch die Hand eines Mitoffiziers. Ich meinerseits bin der Meinung, daß es derart sich nicht ereignet hat und Hoffnung vorhanden ist, daß er noch lebt. Was würdest Du davon halten, wenn wir den Ozean durchsegelten, um möglichst bald Gewißheit davon zu erhalten, wer recht hat und wer nicht?" — Glauben Sie, daß Fräulein Burnham darauf nein sagen würde? Wenn ich mir noch einige Kenntniß der menschlichen Natur beimessen darf, dann halte ich dafür, daß sie mit Eifer diese Gele-

Interesses verschwinden werden. Eine recht eingehende Besprechung dieser Angelegenheit erschien unlängst in der „Revue générale des chemins de fer" von Herrn W. de Nordling; einen bedeutsamen praktischen Schritt in der Richtung auf das Ziel einer deutschen Normalzeit möchten wir in der einstimmig angenommenen Resolution erkennen, welche der Verein für Eisenbahnkunde nach voraufgegangener eingehender Besprechung der für das Verkehrswesen wichtigen Frage über die Einführung einer einheitlichen Zeitrechnung für den inneren und äußeren Dienst der Eisenbahnen Deutschlands gefaßt hat. Dieselbe lautet: „Der Verein für Eisenbahnkunde in Berlin hält die Einführung einer Normalzeit (Einheitszeit) für den inneren und äußeren Dienst der Eisenbahnen Deutschlands im Interesse eines regelmäßigen und sicheren Betriebes für dringend wünschenswerth und empfiehlt hierfür die mittlere Sonnenzeit des Meridians der Erdkugel, welcher 15 Längengrade östlich vom Meridian der Sternwarte von Greenwich liegt. Der Verein ist ferner der Ansicht, daß die Einführung dieser Zeitrechnung in Deutschland in juristischer und bürgerlicher Hinsicht von Vortheil ist und dieselbe sich, wie dies in England, Schweden, Nordamerika und Japan der Fall gewesen, leicht vollziehen wird." Bei der vorgedachten Besprechung wurde, wie uns ferner mitgetheilt wird, unter allseitiger Zustimmung der Voraussetzung Ausdruck gegeben, daß mit der Einführung einer einheitlichen Zeit im Eisenbahndienst zugleich eine solche in juristischer und bürgerlicher Hinsicht stattfinden werde.

Aus Sansibar wird gemeldet: „Reichskommissar Hauptmann Wißmann verhandelt mit dem Sultan behufs Ankaufs von 15 000 Pfund Pulver von demselben. — Die Regierung des Sultans von Sansibar hat an die deutsche Gesellschaft die Forderung gerichtet, die Waarenlager und Geschäftslokale, welche sie, ohne Pachtvertrag und ohne Miethe zu zahlen, besetzt habe, wieder aufzugeben. — Das Kanonenboot „Sperber" ist hier eingetroffen."

Der „Times" zufolge hat der Sultan von Witu an die Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Lamu geschrieben, er hätte mit Ermächtigung der deutschen Regierung von dem Belezonizollhause Besitz ergriffen und werde dasselbe nur auf Deutschlands Befehl oder dem Zwange weichend räumen.

Infolge der Studentenausschreitungen in Wien wurde der Bummel in den Eingangsräumen der Universität mittelst Rektoraterlasses bis auf weiteres untersagt. Der Erlaß ermahnt gleichzeitig die Studirenden zum eigenen wie zum besten der Universität, Ausschreitungen zu vermeiden, droht im Wiederholungsfalle die strengsten Maßregeln an und stellt exemplarische Bestrafung der bei den letzten Ausschreitungen Betheiligten in Aussicht.

In der am Sonntag in Bern stattgehabten Jahresversammlung der schweizerischen sozialdemokratischen Partei wurde die Aufstellung ausgesprochen sozialdemokratischer Kandidaturen zu den Nationalrathswahlen, wo dies immer nur möglich sei, beschlossen; ferner die Bekämpfung jeder weiteren Ausdehnung der politischen Polizei und die Ueberwachung des Verhaltens der Kantone gegenüber derselben; Beamte, welche sich Uebergriffe in die persönlichen Freiheitsrechte der Bürger erlauben, zur Rechenschaft zu ziehen und die Bürger über das Wesen der politischen Polizei und deren Verhalten gegenüber derselben aufzuklären.

Die serbische Skupschtina hat den Entwurf der Adresse an den König berathen und festgestellt. Die Adresse betont anläßlich der Thronrede die große Befriedigung der Skupschtina über die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten. Sodann wird der Freude über die Bestrebungen der Regierung, im Einvernehmen mit den Balkanvölkern an der Entwickelung der Unabhängigkeit Serbiens zu arbeiten, Ausdruck verliehen und den fremden Souveränen Dank ausgesprochen für die Beglückwünschung anläßlich der Salbung des Königs; ferner wird der Vertretung des russischen Kaisers besonders gedacht. Die Adresse sollte gestern den Regenten überreicht werden.

Der Abschluß der Anleihe zwischen der bulgarischen Regierung und einem Finanzkonsortium mit der Länderbank und dem Wiener Bankverein an der Spitze ist nunmehr offiziell bestätigt. Die Anleihe beträgt 50 Millionen Franks, wird mit 85 emittirt, mit 6 Prozent verzinst und ist nach 33 Jahren rückzahlbar. Als Garantie dienen die Eisenbahnlinien Zaribrod-Sofia-Vakarel und Jamboli-Burgas.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Oktober 1889.

— Se. Majestät der Kaiser hat von Athen aus das nachstehende Telegramm an den Fürsten Bismarck gerichtet: „Fürst von Bismarck, Friedrichsruh. Nach berauschend schöner Fahrt hier im alten schönen Athen angelangt. Nach herrlichem Empfang von Fürst und Volk war Ihr Telegramm der erste Gruß von der Heimat; herzlichen Dank dafür; sowie Mein erstes Wort ins Vaterland ein Gruß an Sie von der Stadt des Perikles und von den Säulen des Parthenon her, dessen erhabener Anblick Mir tiefen Eindruck macht. Wilhelm."

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta gab in Baden-Baden, wo sie augenblicklich weilt, am Sonntage zur Feier des Hochzeitstages der Prinzessin Sophie von Preußen ein Familiendiner, an welchem sich der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, die Kronprinzessin von Schweden und die Prinzen Johann Georg und Max von Sachsen betheiligten.

— Graf Moltke veröffentlicht nachstehende Danksagung: „Aus Anlaß meines 89. Geburtstags sind mir so zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche von Städten, Korporationen und Privaten zugegangen, daß es mir nicht möglich ist, dieselben alle einzeln zu beantworten. Ich bitte daher auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank allen denen aussprechen zu dürfen, die meiner an diesem Tage so freundlich gedacht haben. Graf Moltke, Feldmarschall."

— An der Enthüllung des dem Kurfürsten Joachim II. in Spandau errichteten Denkmals werden alle z. Z. in Berlin anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses theilnehmen. Unter den Geladenen befindet sich ein direkter Nachkomme des Reformators, der am 10. Februar 1844 geborene Sanitätsrath Dr. Robert Martin Luther aus Luckenwalde.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Geheimraths aus dem Ministerium für Landwirthschaft von Heydebrand und der Lasa zum Regierungspräsidenten in Königsberg und eine Bekanntmachung des Generalpostsekretärs Stephan, daß vom 1. November ab die Gebühr für Bestellung der Telegramme nach Landorten ohne Postanstaltvon 60 Pf. auf 40 Pf. ermäßigt wird.

-- In einer am Sonntag in Neunkirchen stattgehabten Wahlmännerversammlung wurde Staatsminister von Maybach einstimmig zum Kandidaten für die Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus an Stelle des verstorbenen Bergrath Jordan aufgestellt.

— Nach einer Meldung des Nürnberger „Korrespondent" hat der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Stauffenberg (freis.) die Absicht ausgesprochen, ein Mandat zum Reichstage nicht mehr anzunehmen. Wie verlautet, werden die Freisinnigen den Bürgermeister Schuh-Erlangen für den zweiten mittelfränkischen Wahlkreis als Kandidaten aufstellen.

— Das Uebungsgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Kaiser" (Flaggschiff), „Deutschland", „Preußen", „Friedrich der Große", „Irene" und „Wacht", Geschwaderchef Kontreadmiral Hollmann, ist am 26. Oktober cr. im Piräus, S. M. Kanonenboot „Iltis", Kommandant Korvettenkapitän Ascher, am 26. d. M. in Shanghai und S. M. Kreuzer „Sperber", Kommandant Korvettenkapitän Foß, an demselben Tage in Sansibar eingetroffen; letzterer beabsichtigt am 28. desselben Monats die Reise fortzusetzen.

München, 28. Oktober. Die Petition wegen eines Doppelgleises auf der Strecke Nürnberg-Treuchtlingen wurde heute von dem Eisenbahnausschusse der Kammer der Abgeordneten mit 8 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Ausland.

Wien, 28. Oktober. Prinz Ferdinand von Koburg, welcher gestern den Besuch seiner beiden Brüder Philipp und August empfing, begab sich heute zu kurzem Aufenthalte nach Ebenthal, von wo er zu nochmaligem kurzen Verweilen hierher zurückkehrt. Der Tag seiner Abreise nach Sofia ist noch unbestimmt.

Budapest, 28. Oktober. Anläßlich der Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland wurde gestern in der griechischen Kirche ein feierliches Tedeum veranstaltet, welchem sämmtliche Notabilitäten, die Generalkonsuln von Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, Rußland und viele andere hochgestellte Persönlichkeiten beiwohnten.

Bozen, 28. Oktober. Kaiser Franz Josef traf um $11^{3}/_{4}$ Uhr hier ein und wurde von dem Erzherzog Heinrich und den Spitzen der Behörden empfangen. Er machte in dem Palais des Erzherzogs einen Besuch, fuhr später durch die festlich geschmückte Stadt zu dem Denkmal Walthers von der Vogelweide und dann nach dem Schloß Runkelstein in dem Kurort Gries. Um $2^{1}/_{2}$ Uhr reiste er unter dem Hochrufen der Bevölkerung wieder ab.

Triest, 28. Oktober. Anläßlich der Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen fand gestern in Anwesenheit hervorragender Mitglieder der griechischen Kolonie ein Bankett im Hotel Delorme statt. In der von der griechischen Operngesellschaft abends aufgeführten Opernvorstellung erschien das Publikum in Gala und hörte die griechische Nationalhymne stehend an.

Paris, 28. Oktober. Bei dem heutigen Begräbniß Emile Augiers war die Regierung vertreten durch Tirard, Spuller. Die Comédie francaise ist heute geschlossen. Dieselbe hat ihre Thore seit 50 Jahren nur viermal geschlossen, gelegentlich der Begräbnisse Delavignes (1843), Scribes (1861), Ponsards (1867) und Viktor Hugos (1885). — Im französischen Streikgebiet sind wieder in der vergangenen Nacht zahlreiche Verhaftungen wegen Aufruhrs vorgenommen.

Petersburg, 28. Oktober. Heute ist folgender kaiserlicher Ukas veröffentlicht worden: Der Reichsbank sind aus den freien Kassenbeständen des Reichsschatzes 13,82 Mill. Kreditrubel zu überweisen in Ergänzung des an die Bank bereits abgeführten Gewinnrestes, welcher sich aus der Konversion der 5% äußeren Anleihe von 1877 im Gesammtbetrage von 36,18 Mill. ergeben hat. Nachdem alsdann wegen der in den Jahren 1878 bis 1887 temporär emittirten Kreditbillets definitiv abgerechnet ist, sollen Obligationen der 5% Goldanleihe, welche in der Bank deponirt ist, im entsprechenden Betrage von 50 Mill. Kreditrubel vernichtet werden.

Belgrad, 28. Oktober. Die von der Skupschtina beschlossene Adresse ist heute den Regenten durch eine besondere Deputation unter Führung des Skupschtinapräsidenten überreicht. Ristic erwiderte, daß er sich freue, mit der Majorität der Skupschtina in dem Vertrauen zur Regierung übereinstimmen zu können.

San Francisco, 27. Oktober. Meldung des „Reuterschen Bureau": Nachrichten aus Apia vom 9. d. Mts. bestätigen die Wahl Mataafas zum Könige von Samoa. Diese Wahl solle jedoch nur als temporär gelten, bis die Konvention der Mächte in Kraft trete, und würde dann eine neue Wahl stattfinden können. Die Parteigänger Tamaseses hätten sich jedoch geweigert, die Wahl Mataafas anzuerkennen und die Anhänger Mataafas auf der Insel Sawaii angegriffen. Die Häuptlinge von Mataafas Partei hätten beschlossen, die Angreifer zu züchtigen.

Provinzial-Nachrichten.

Culm, 28. Oktober. (Denkmal. Besitzveränderung.) Auf unserer Promenade beabsichtigt man eine Verschönerung vorzunehmen, welche wohl allgemein Beifall finden wird. Der Vorstand des Verschönerungsvereins hat sich mit dem Projekt des Herrn Schmidt einverstanden erklärt, den am Graudenzerthor rechts gelegenen Theil der Promenade auszufüllen und dadurch ein größeres Plateau herzustellen. Die hierdurch gewonnene Fläche soll mit Guirlanden, Pflanzen und Sträuchern dekorirt werden. In der Mitte dieses Platzes, mit dem prachtvollen Hintergrunde des Weichselthales, wird ein Denkmal für Kaiser Friedrich III. errichtet. Die Vorarbeiten beginnen bereits und gedenkt man bis zum Frühjahr nächsten Jahres das Werk zu vollenden. — Das dem verstorbenen Tischlermeister Tharra gehörige Haus in der Wasserstraße wurde in der heutigen Zwangsversteigerung von dem Schneidermeister Emil Krahnke für das Meistgebot von 14500 Mk. erstanden.

Rosenberg, 25. Oktober. (Zusammenstoß. Die Gerechtigkeit schläft nicht.) Gestern Abend wurde bei der herrschenden Dunkelheit durch die Deichsel eines Hotelwagens, der gegen den Milchwagen des Gutsbesitzers Korn-Emilienhof fuhr, ein vor den Milchwagen gespanntes werthvolles Pferd so unglücklich an der Brust getroffen, daß es auf der Stelle verendete. — In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde der Altsitzer N. aus Frödenau wegen Hehlerei mit 8 Wochen Gefängniß bestraft. Derselbe war vor ungefähr 5 Jahren nach Begehung der That nach Amerika ausgewandert und wurde, als er vor einiger Zeit nach Frödenau zurückkehrte, sofort verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängniß zu Dt. Eylau eingeliefert.

Schlochau, 27. Oktober. (Blutvergiftung.) In dem Dorfe Förstenau hiesigen Kreises ereignete sich vor einigen Tagen ein Unglücksfall, dem ein junges blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Die 18jährige Tochter des Besitzers Schlumm daselbst war mit dem Rothfärben einiger Sachen beschäftigt und achtete nicht auf die kleine Wunde, welche sie an der einen Hand hatte. Die nach dem Färben an der Hand eintretenden größeren Schmerzen wurden anfänglich auch nur wenig beachtet, bis die Hand und der ganze Arm stark geschwollen war und ärztliche Hilfe zu spät kam. Unter qualvollen Schmerzen trat der Tod des jungen Mädchens ein. (N. W. M.)

Jastrow, 27. Oktober. (Theologen in Rektorstellen.) Obgleich es viele Kandidaten für kirchliche Aemter giebt, so sind doch solche sehr selten, welche auch das Rektorexamen bestanden haben. Dies haben die Bewerbungen um die hiesige erledigte Rektorstelle, welche mit 2650 Mk. dotirt ist, aufs Neue gezeigt, denn von den zehn Bewerbern haben alle das erste oder beide theologische Examina, keiner auch das Rektorexamen gemacht. Es ist übrigens im Werke, die kirchlichen Funktionen von der

---

genheit aufnehmen wird als ein Mittel, Sie zu ihrem Glauben und zu ihrer Sehergabe zu bekehren."

„Himmel, Doktor! verstehe ich Sie recht, wollen Sie, daß wir uns einschiffen sollen, der Expedition entgegen zu fahren?"

„Vollkommen gerathen, Madame, das ist, was ich wollte."

„Aber wie soll das geschehen?"

„Das werde ich Ihnen jetzt sagen. Ich erwähnte schon, nicht wahr, daß ich auf dem Wege hierhin etwas gehört hätte."

„Ja."

„Nun, als ich aus meinem Hause auf die Straße trat, stieß ich auf einen Freund, der mich eine Strecke Weges begleitete. Gestern Mittag dinirte mein Freund bei dem Admiral von Portsmouth. Unter den Gästen befand sich auch ein Mitglied des Ministeriums, der die Nachrichten über die Expedition von London mitgebracht hatte. Der Herr gab zu erkennen, kaum sei es mehr zu bezweifeln, daß die Regierung sofort ein Schiff aussenden werde, welches die Geretteten an der nordamerikanischen Küste aufsuchen und nach England überbringen solle. Unter welchen Instruktionen das Schiff aussegeln wird, ist bis jetzt noch nicht bekannt, doch sind unter ähnlichen Umständen einige Bevorzugte und Passagiere oder besser gesagt als Gäste von solch einem Kriegsschiffe aufgenommen worden, und was man bei früheren Gelegenheiten zugestanden hat, wird man aller Wahrscheinlichkeit heute auch nicht verweigern. Wenn Sie selbst nicht gegen eine solche Reise sind, fürchte ich nicht für meine Patientin, ja, was mehr sagt, als Arzt rathe ich ihr die Reise aufs dringendste an. Und was ist denn nun Ihre Meinung? Wollen Sie an Ihren Vater schreiben und ihn ersuchen, seinen Einfluß anzuwenden bei seinen Freunden von der Admiralität?"

„Schreiben!" rief Frau Crayford, ganz von dem Plan eingenommen, eifrig aus. „Ich werde etwas besseres thun, denn schreiben; die Reise nach London ist eine so große Sache nicht und in meine Hauswirthin stelle ich das Vertrauen, daß sie in meiner Abwesenheit Sorge tragen wird für Klara. Heute Abend noch werde ich meinen Vater sprechen und er wird seinen Einfluß bei der Admiralität geltend machen, des bin ich sicher. O, bester Herr Doktor, welche hoffnungsvolle Aussicht haben Sie mir eröffnet. Meinem Gatten werde ich entgegenfahren und Klara kommt vielleicht durch die Fahrt wieder zu vollständiger Gesundheit an Leib und Seele. Wie soll ich mich Ihnen dankbar erzeigen für diesen Rath?"

„Langsam, werthe Frau. Zählen Sie nicht allzusehr auf einen guten Ausgang. Fräulein Burnhams Einsprüche können wir wohl als aus dem Wege geräumt betrachten, aber einmal vorausgesetzt, die Chefs der Admiralität würden nein sagen."

„In dem Falle bin ich in London und würde selbst noch bei denselben um die Erlaubniß einkommen. Es sind doch auch Menschen, und man ist es nicht gewöhnt, mir solches abzuschlagen."

So schieden sie.

Eine Wochen später verließ der Kreuzer „die Amazone" den Hafen mit der Bestimmung nach Nordamerika. Einzelne Bevorzugte, die den Theilnehmern der verunglückten Nordpolexpedition näher standen, hatten die Erlaubniß erhalten, die nicht besetzten Kajüten an Bord benutzen zu dürfen. Die Liste dieser bevorzugten Gäste wies auch die Namen der Frau Crayford und Fräulein Burnham auf.

XIII.

Wiederum die offene See, die See, deren Wellen sich brechen an der Küste von Newfoundland, In einiger Entfernung von der Küste hat ein englisches Schiff Anker geworfen. Durch die offenstehende Thür einer großen Fischerhütte am Ufer konnte man deutlich das Fahrzeug sehen.

Die einzige Person, die sich in diesem Augenblick in der Hütte befand, war ein Mann in Matrosenkleidnng. Er saß, ein Stück Tau in der Hand haltend, auf einer Kiste und blickte unverwandt auf die See hinaus. Auf dem in seiner Nähe stehenden roh gezimmerten Tisch lag ein Gegenstand, den an solcher Stelle zu finden man nicht erwarten sollte, ein Damenschleier.

Was war es für ein Schiff, das da vor Anker lag?

Es war die Amazone, die bekanntlich von England gesandt wurde, um die übrig gebliebenen Offiziere und Mannschaften der Nordpolexpedition aufzusuchen und an Bord zu nehmen. Man war so glücklich gewesen, dieselben vor drei Tagen an der Küste von Newfoundland aufzufinden. Die Rückfahrt wurde durch einen heftigen Sturm, der das Schiff aus dem Kurs getrieben hatte, unterbrochen und jetzt hatte der Kommandant die Gelegenheit der wieder eintretenden Windstille benutzt, in der Nähe der Küste vor Anker zu gehen, um Wasservorrath zu beschaffen vor der Weiterreise nach England. Die abgematteten Passagiere hatten sich auch ans Land begeben, um sich dort etwas zu erfrischen und zu erholen nach dem furchtbaren Sturme. Der Schleier, der auf dem Tische lag, gehörte Fräulein Burnham.

Und wer ist der Mann, der das Tau in der Hand haltend auf der Kiste sitzt und unverwandten Blickes auf das Meer hinausschaut? Der Mann ist der einzige Fröhliche an Bord, es ist John Want.

Noch immer auf der Kiste sitzend, wurde unser Freund, der immer murrt, plötzlich überrascht durch die Erscheinung eines Matrosen in der Thür der Hütte.

„Ans Werk, John Want, und aufgepaßt," sagte der Matrose. „Lieutenant Crayford kommt." (Fortsetzung folgt.)

...orstelle zu trennen und einen Hilfsprediger anzustellen, der besonders die Seelsorge in den Landgemeinden zu besorgen haben wird.

Marienburg, 26. Oktober. (Bürgermeisterwahl.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde Bürgermeister Sandfuchs-Zehdenik mit 23 Stimmen zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. Auf Stadtrath ...ski-Graudenz fielen 8 Stimmen.

Putzig, 26. Oktober. (Helaer Strandraub.) Im November vergangenen Jahres strandete bekanntlich der englische Dampfer Glencoe welcher, nachdem er in andere Hände übergangen war, unter dem Namen Johannes kürzlich an der holländischen Küste verloren ging — vor ...iger Heisterneſt und wurde darauf eines Theiles seiner aus Weizen bestehenden Ladung von Bewohnern der Halbinsel beraubt. Die Voruntersuchung in dieser Sache hat einen großen Umfang angenommen und konnte erst vor kurzer Zeit beendigt werden. Nunmehr ist die Anklage erhoben worden und zwar gegen 205 Personen, welche in den Ortschaften der Halbinsel Hela ihren Wohnsitz haben. Die Anklage lautet auf Diebstahl, Hehlerei und Unterschlagung. Der Monstreprozeß wird vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt werden.

Braunsberg, 24. Oktober. (Entsetzlicher Selbstmord.) Der frühere Stadtsekretär und Polizeianwalt E., welcher seit vielen Jahren als Privatsekretär sein Brot erwerben mußte, schnitt sich mittels eines Rasirmessers den Hals durch. E. ließ sich in seiner Wohnung rasiren und schickte den Barbierlehrling, als dieser mit dem Rasiren fertig war, mit der Bitte fort, ihm Cigarren zu holen. Während der Lehrling ging, ergriff E. dessen zurückgelassenes Rasirmesser und brachte sich damit vor dem Spiegel in stehender Stellung mehrere tiefe Schnitte bei. Als er merkte, daß er nicht gleich sterben würde, steckte er in die durchschnittene Luftröhre seine Hand hinein und versuchte so, die Wunden zu erweitern. Trotzdem lebte der Bedauernswerthe noch etwa 9 Stunden und blieb bis zum letzten Athemzuge bei voller Besinnung. Unmittelbar vor der That schrieb E. folgenden Zettel: „Ich stehe im Begriff, mir mit dem Rasirmesser des Barbiers das Leben zu nehmen. An meinem Tode hat niemand Schuld. Verzeiht, lebt alle wohl!" Der Beweggrund der That dürfte in Nahrungssorgen zu suchen sein. E. war 68 Jahre alt und erhielt keine Pension. (Ges.)

Königsberg, 26. Oktober. (Flachsspeicherbrand und Menschenverlust.) Die Häufigkeit der großen Speicherbrände in unserer Stadt ist in der That beängstigend. Wiederum meldete gestern Nachmittag um ... Uhr der Thürmer Großfeuer vom Schloßthurm und dichte Rauchwolken über dem Straßenzug der Laak verkündeten schon selbst einen bedeutenden Brand. Der neue Flachsspeicher, der an Stelle des vor zwei Jahren abgebrannten Fromannschen Speichers erbaut wurde und gegenwärtig von dem Kaufmann Levithan benutzt wird, brannte auf der der Eisenbahnbrücke zugekehrten Seite. Den Schaden schätzt man schon jetzt auf ca. 100 000 Mk. In dem Raume des betreffenden Speichers, in welchem das Feuer ausbrach, wurde vormittags gearbeitet; am Nachmittags haben in einem Nebenraume sieben Arbeiter, welche von zwei jungen Leuten aus dem Komptoir beaufsichtigt wurden, zu thun gehabt, als plötzlich um 4 Uhr, trotzdem den ganzen Nachmittag über niemand mehr in dem ersteren Raume anwesend war, aus demselben die Flammen emporschlugen. Nach Versicherung der dort beschäftigten Leute ist auch von niemand geraucht worden. Die Feuerwehr hat sehr rasch und umsichtig gearbeitet. Infolge der neueren Bauart, welche die verschiedenen Abtheilungen durch Feuermauern trennt, blieb das verheerende Element auf den einen Speicher beschränkt. Ueber die Entstehungsursache schwebt dasselbe geheimnißvolle Dunkel, wie über alle früher stattgehabten Speicherbrände. Leider verlor bei dem Brande der ...jährige jung verheirathete Feuermann Jegodzinski sein Leben. Er war mit zwei anderen Leuten in einem der brennenden Räume mit dem Löschen beschäftigt, als plötzlich ein großer Hanfstapel umfiel und die drei unter sich begrub. Die Rettungsarbeiten wurden mitten in Rauch und Flammen sofort in Angriff genommen, und es gelang auch, zwei der Verschütteten lebend und nur unbedeutend verletzt hervorzuziehen, Jegodzinski aber war, als man ihn fand, bereits erstickt. Seine junge Frau war gerade auf der Feuerwache, um ihm das Abendbrot zu bringen, als die erschütternde Kunde von seinem Tode eintraf.

Königsberg, 28. Oktober. (Beschlagnahme.) Die gestrige Nummer der hiesigen „Allgemeinen Zeitung" ist auf Verfügung der kgl. Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. Diese Maßregel ist veranlaßt durch die in jener Nummer bewirkte Gegenüberstellung der beiden Berichte (des amtlichen und desjenigen der Zeitung) über den Fall Gädeke.

Königsberg, 28. Oktober. (Wahnsinnig wegen eines Pferdes.) Wegen eines Pferdes nahm sich kürzlich ein Besitzer das Leben. Der Mann hatte ein gutes Füllen verloren und grämte sich darüber so sehr, daß er schließlich tiefsinnig wurde. Schließlich artete der Schmerz um den Verlust des Thieres in völligen Wahnsinn aus, der Besitzer sang und betete fortwährend und war eines Tages spurlos verschwunden. Man fand ihn mit geöffneten Pulsadern in der Nähe der Grube, wo das Pferd verscharrt hatte.

Memel, 27. Oktober. (Die beiden Raubmörder), deren Flucht kürzlich gemeldet wurde, sind nicht aus dem hiesigen, sondern aus dem Gerichtsgefängniß in Libau (Rußland) entsprungen. Sie sollen sich über See hierher begeben haben und in der Nähe von Memel gewesen sein.

Inowrazlaw, 28. Oktober. (Ueberfahren.) Heute Mittag wurde von dem von Thorn kommenden Güterzuge der auf dem hiesigen Bahnhof beschäftigte Hilfsschreiber Otto Bär derart überfahren, daß der Tod alsbald eintrat. Der Verunglückte hatte auf das Trittbrett des einfahrenden Zuges springen wollen und war dabei ausgeglitten. (K. B.)

Bromberg, 28. Oktober. (Wahlkandidaten.) Zum Wahlkandidaten für den Reichstag hat die gestrige Generalversammlung der Konservativen des Stadt- und Landkreises Bromberg den bisherigen Abgeordneten, Herrn Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn, wieder aufgestellt. Als Wahlkandidaten für den Landtag wählte dieselbe Versammlung die Rittergutsbesitzer Herrn von Born-Fallois. Beide Herren gehören der deutschkonservativen Partei an.

Posen, 26. Oktober. (Besitzveränderung.) Das H. Moegelinsche Grundstück, Louisenstraße Nr. 7, ist für 161 000 Mark an Herrn Simon verkauft worden.

Lokales.

Thorn, 29. Oktober 1889.

— (Kollekte.) Zum besten des Provinzialvereins der deutschen Lutherstiftung wird am nächsten Sonntage als dem Reformationsfeste in den evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kollekte eingesammelt werden.

— (Die neu zu bildenden Infanterieregimenter) des westpreußischen Armeekorps werden, wie die „D. A. Z." erfährt, weiße Achselklappen und blaue Vorstöße an den Aermelpatten tragen. Ebenso werden die bisher ohne Provinzialbezeichnung gebliebenen Regimenter (worunter das 128.) sich diese Unterscheidungszeichen anzueignen haben.

— (Feuersozietätsbeiträge.) Die westpreußische Provinzial-Feuersozietät erhebt pro 1. Oktober 1889 bis Ende März 1890 neben dem ordentlichen halbjährlichen Beitrage noch 20 Proz. desselben zum Reservefonds.

— (Die Ziehung der 2. Klasse 181. preußischer Klassenlotterie) wird am 4. k. M., morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes in Berlin ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der betreffenden Loose aus der 1. Klasse bis zum 31. d. M., abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— (Bazar.) Der Vorstand der Kleinkinderbewahranstalten eröffnet am 6. November im Kasino einen Bazar, dessen Ertrag zum besten der Anstalt bestimmt ist. Zur körperlichen und geistigen Erfrischung der Bazarbesucher wird ein Buffet aufgestellt und ein Konzert gegeben, welches letzteres Herr Friedemann mit der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz ausführen wird. Diejenigen Gönner der Anstalt, welche derselben ihre Unterstützung durch Gaben für den Bazar angedeihen zu lassen beabsichtigen, wollen die Geschenke an Frau von Lettow-Vorbeck, Frau Hanna Schwartz, Frau Hübner oder Frl. von Fischer (Bromberger-Vorstadt) gelangen lassen.

— (Vorschußverein.) Gestern Abend 8 Uhr hielt der Vorschußverein im Schützenhause eine Generalversammlung ab, zu welcher 35 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Kittler, theilte mit, daß die Revision der Kasse am 30. September durch Herrn ... vollzogen sei. Die Bücher und der Quartalsabschluß wurden am 14. Oktober von den Herren Kittler, Hirschberger, Horst am ... Oktober vom Ausschuß geprüft und richtig befunden. Der Umsatz im 3. Quartal 1889 beläuft sich auf 804 775,31 Mk. Die Aktiva des Vereins spezialisiren sich wie folgt: Kassakonto 14 718 Mk., Wechselkonto 626 683,45 Mk., Mobilienkonto 154,28 Mk., Girokonto 1000 Mk., Hypothekenkonto 7500 Mk., Effektenkonto 43 158,25 Mk., zusammen 693 213,98 Mk. Die Passiva bestehen aus Mitgliederguthaben 260 733,59 Mk., Depositenkonto 173 326,31 Mk., Sparkassenkonto 166 715,33 Mk., Reservefonds 49 159,53 Mk., Spezialreserve 17 111,41 Mk., Depositenzinsen (pro 1888) 1992,20 Mk., Ueberschuß 24 175,61 Mk., zusammen 693 213,98 Mk. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des 2. Quartals 850, zugetreten sind 10, ausgeschieden 12, sodaß ein Bestand von 848 Mitgliedern verbleibt. Das vom Vorstande und Aufsichtsrath auf Grund des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889 ausgearbeitete Statut wird mit geringfügigen Aenderungen in den §§ 25, 63, 71 (Absatz 2 und 3) genehmigt, ebenso die vorgelesenen Instruktionen für Vorstand und Aufsichtsrath. Der Höchstbetrag der aufzunehmenden Depositen und Spareinlagen wird auf 500 000 Mk., der Höchstbetrag des einem Mitgliede zu gewährenden Kredits auf 50 000 Mk. festgesetzt. Schließlich wird auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, dem Provinzialverbande der Erwerbsgenossenschaften für Ost- und Westpreußen beizutreten.

— (Der untergesunkene Anlegeprahm) ist heute so weit gehoben, daß der Bord über Wasser ist und mit dem Auspumpen desselben begonnen werden konnte.

— (Der Simon Juda-Jahrmarkt) ist heute mittags ausgeläutet worden und hat seinen Schluß erreicht. Die fremden Geschäftsleute haben die beiden letzten Tage ziemlich zufriedenstellenden Umsatz gehabt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde eine Wagenbracke mit zwei Schwengeln auf der Bromberger Vorstadt, ein Stubenschlüssel am Bromberger Thor, ein Spazierstock mit neusilbernem Knopf (Monogramm J. P.) in der Nähe des Hauptbahnhofs. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 2,15 Mtr. über Null. — Eingetroffen ist heute auf der Bergfahrt der Dampfer „Graudenz" mit Ladung aus Königsberg. Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna" mit Ladung und drei beladenen Kähnen nach Polen.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,30—1,50 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Radieschen 10 Pf. pro 3 Bund, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bund, Wrucken 5 Pf. pro Stück, Pastinak 5 Pf. pro Pfd., Blumenkohl 10—40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5 Pf. pro Kopf, Weißkohl 1,60—2,00 Mk. pro Schock, Braunkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Kürbis 20—25 Pf., Spinat 10 Pf. pro Pfd., Aepfel 5—15 Pf. pro Pfd., pro Tonne 3,50—4,00 Mk., Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Sirup 20 Pf. pro Pfd., Butter 0,80 bis 1,10 Mk. pro Pfd., Eier 80—85 Pf. pro Mandel, alte Hühner 2,00 Mk. pro Paar, junge Hühner 0,75—1,30 Mk. pro Paar, Enten lebend 1,80—3,50 Mk. pro Paar, geschlachtet 1,60—4,00 Mk., Gänse lebend 3—5 Mk., geschlachtet 2,75—6,00 Mk., Tauben 50—60 Pf. pro Paar. Hasen 2,25 bis 3,00 Mk. pro Stück. Fische pro Pfd.: Weißfische 15 Pf., Hechte 50—60 Pf., Karauschen 50—60 Pf., Schleie 50 bis 60 Pf., Zander 75 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Barsche 50—60 Pf., Wels 40 Pf.. Krebse 0,70—2,50 Mk. pro Schock. Der Verkehr war lebhaft; besonders viel Weißkohl stand zum Verkauf.

Mannigfaltiges.

(Zugentgleisung.) In der Nähe derjenigen Stelle der Eisenbahnstrecke Veyhingen-Stuttgart, wo jüngst der Eisenbahnunfall sich zugetragen, entgleiste am Montag Mittag die Lokomotive eines Personenzuges. Es wurde niemand verletzt, dagegen erlitten das Wagenmaterial und der Bahnkörper Beschädigungen.

(Dampfkesselexplosion.) Bei der Einfahrt in den Hafen von Goulette explodirte der Dampfkessel des auf der Fahrt nach Malta begriffenen Ozeandampfers „Ville de Brest." Fünf Personen blieben todt.

(Ueberfall in einem Bankgeschäft.) In Didsbury bei Manchester betrat ein unbekannter, feingekleideter Mann das Geschäftslokal einer dortigen Bank; nur der Bankdirektor und der Kassirer waren anwesend. Der Unbekannte schoß sofort den Bankdirektor nieder. Der Kassirer entkam trotz zweier auf ihn gerichteter Schüsse und schlug Lärm. Der Räuber bemächtigte sich eines mit Sovereigns gefüllten Sacks und flüchtete, wurde aber verfolgt und eingeholt. Als er sah, daß ein Entrinnen unmöglich, zog er einen Revolver hervor und erschoß sich.

(Defraudation.) In der städtischen Kasse und der städtischen Bank in Smolensk (Rußland) sind Fehlbeträge von mehreren hunderttausend Rubeln entdeckt worden. Der Bankdirektor ist verhaftet und gegen andere städtische Notabilitäten eine Untersuchung eingeleitet worden.

(Wolkenbrüche) haben die Baumwollenernte im Thal des gelben Flusses in China vernichtet, und eine Hungersnoth ist ausgebrochen.

(Zur neuen Damenmode) gehören als Kopfbedeckung vielfach die sogenannten „phrygischen Mützen", die sich die jungen Damen selbst häkeln. Diese Mützen, in Frankreich am Ende des vorigen Jahrhunderts in Mode und als „Jakobinermützen" bezeichnet, sind jetzt anläßlich der hundertjährigen Jubelfeier der Revolution in Paris wieder Mode geworden. Wie alles, was an Modesachen aus Paris kommt, von unserer Damenwelt leider immer noch bereitwilligst angenommen wird, so auch die Mützen. Unbewußt feiern unsere jungen Damen also jetzt auch jene Revolution mit.

Eingesandt.

Privatunterricht.

Unter allen Lehrern sind es unstreitig die Elementarlehrer und vorzugsweise die an städtischen Schulen wirkenden, deren Thätigkeit sich gar oft spaltet zwischen dem amtlichen und Privatunterricht. Es ist zur Genüge bekannt, daß das Einkommen der meisten dieser Lehrer oft kaum ausreicht, die bescheidensten Ansprüche an das Leben auch nur einer einzigen Person zu befriedigen, geschweige denn einer nicht selten zahlreichen Lehrerfamilie die nothwendigsten Subsistenzmittel zu bieten. Wenn nun Lehrer in diesem Falle Privatunterricht ertheilen, so wolle man doch bedenken, daß sie die eiserne Nothwendigkeit drängt. Wie verhält es sich bezüglich des Privatunterrichts mit den jüngeren, unverheiratheten städtischen Lehrern? Verwenden wenigstens sie ihre ungetheilte Kraft auf die Schule? Mit nichten! Es sind uns junge Lehrer bekannt, die wohl eben so viel Privat- wie amtlichen Unterricht ertheilen. Ihr Gehalt reicht eben so wenig zur Bestreitung der nothwendigsten Bedürfnisse aus, wie das um einige hundert Mark höhere ihrer älteren verheiratheten Amtsgenossen. Wahrlich, es ist eine betrübende Erscheinung, wenn junge Stadtlehrer selbst viele alte Kollegen von Haus zu Haus, von Schule zu Schule traben sehen, um Privatunterricht zu ertheilen. Oder wenn sie gewahren, wie Schüler vielfach von früh bis spät ununterbrochen privatim unterrichtet werden. Müssen nicht unter diesen Umständen die ins Schulfach neu eintretenden Lehrer, deren eigentliche Thätigkeit und treue Hingebung an ihr künftiges Amt als Heiligthümer gepredigt worden sind, müssen sie nicht nothwendig zu der Annahme gedrängt werden, daß ihre älteren Kollegen nur Miethlinge sind, die die ihnen anvertraute Herde leider nur zu oft verlassen und genug gethan zu haben glauben, wenn sie ihre Amtsstunden abhalten. Mancher Landlehrer würde sich bedanken, das Einkommen seiner Stelle mit dem der meisten dieser Lehrer zu vertauschen. Manche Lehrer anderer Schulen wissen außer der landläufigen Einrichtung von nie aufhörenden Nachhilfeabtheilungen ihren Haushaltungen auch dadurch zu Hilfe zu kommen, daß sie entweder bemittelte Schüler als Pensionäre aufnehmen und vielfach noch in Gewerbe-, Ferien-, Militär-, Handfertigkeits-, Fortbildungsschulen ꝛc. zugleich Beschäftigung und nennenswerthe Nebeneinnahmen finden; aber den vielen bedürftigeren Elementarlehrern ist weder zu dem einen noch zu dem andern Gelegenheit geboten. Allerdings dürften sich auch unter den Stadtlehrern einzelne vorfinden, die vermöge ihrer günstigen Situation es eben nicht nöthig hätten, Privatunterricht zu ertheilen, aber nichts desto weniger jagen sie erst recht demselben nach. Da es ja menschlich natürlich ist, daß jedermann versucht, sich einen günstigen Lebensunterhalt zu erwerben, so wäre es auch menschlich, wenn man ungetheilt und thatkräftige mit zahlreicher Familie und nothdürftiger Besoldung beglückte Lehrer mehr, als dies geschieht, berücksichtigte, und ihnen nicht so schwere Hemmschuhe hindernd in den Weg legen wollte. Was nützt es diesen Lehrern, wenn sie mit Ernst und Begeisterung ihren Beruf erfassen, treu und gewissenhaft ihre Pflichten erfüllen und in ihrem Wandel ein Vorbild sind? Sie werden geistig, oft auch körperlich gebrochen. Mit trübem Lächeln denken sie manchmal an die Hoffnungen, mit denen sie ihr Amt antraten. Sie trösten sich; aber das Ergebniß ist und bleibt dasselbe. Doch genug davon! Wir fragen nur: „Wer braucht nicht schon nach ernster amtlicher Arbeit der Ruhe und Erholung?" In erster Reihe sind es doch wohl die vielbeschäftigten Lehrer. Wenn sie des Abends abgemattet nach Hause kommen, wenn noch eine Menge Schülerhefte zu korrigiren und die nöthige Vorbereitung für den folgenden Tag zu treffen und außer mancherlei Angelegenheiten noch vielfachen andern privaten und amtlichen Verpflichtungen nachzukommen ist, dann müssen sich doch wohl der gepreßten Brust dieser Lehrer schwere Seufzer entwinden! Wohl jeder billig denkende Mensch wird der biblischen Wahrheit zugeben müssen, daß niemand zweien Herren dienen kann und mit dem Ausruf des Pädagogen Kehr sich einverstanden erklären: „O ihr kraftzersplitternden Privatstunden, wie manchen Lehrer habt ihr schon ruinirt! O ihr Behörden, die ihr diese Umstände verkennt, wie sehr schadet ihr den Lehrern, den Kindern, den Schulen, der Volkserziehung! Suum cuique.

Anm. der Redaktion. Die Beseitigung des Privatunterrichts, welcher neben den Schulstunden sich eingebürgert hat, liegt gleichermaßen im Interesse der Schüler wie der Lehrer. Wie soll auch der Schüler geistige Spannkraft behalten, wenn er mit Privatstunden in der Zeit überhäuft wird, welche für seine körperliche Ausbildung zweckmäßiger zu verwenden ist? Wie soll auch der Lehrer ein ungetrübtes Urtheil über seine Befähigung gewinnen? Derjenige Schüler, welcher in der Schule nichts lernt, wird durch Privatunterricht nicht gefördert, im besten Falle dressirt. Von der Dressur bleibt späterhin nichts übrig. Die darauf verwendeten Ausgaben sind verloren, die verbrauchte Zeit dem jugendlichen Körper unwiederbringlich entzogen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	29. Okt.	28. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	211—90	211—30
Wechsel auf Warschau kurz	211—	210—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—60	102—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—20	62—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—	56—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—60	100—50
Diskonto Kommandit Antheile	238—	237—
Oesterreichische Banknoten	171—10	171—45
Weizen gelber: Oktbr.-Novbr.	181—75	182—75
April-Mai	190—25	191—50
loko in Newyork	84—50	84—25
Roggen: loko	165—	166—
Oktbr.-Novbr.	165—	166—
November-Dezember	165—	166—
April-Mai	166—50	167—50
Rüböl: Oktober	70—90	70—
April-Mai	61—	60—60
Spiritus:		
50er loko	52—	52—50
70er loko	32—50	33—
70er Oktober	32—30	32—80
70er April-Mai	31—90	32—10

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.

Berlin, 28. Oktober. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen zum Verkauf: 4493 Rinder, 11 046 Schweine, 1342 Kälber und 9661 Hammel. — Rinder. Nach lebhaftem Vorhandel vorgestern und gestern wickelte sich heute das Geschäft ruhig ab und wird der Markt ziemlich geräumt. 1. 56—59, 2. 47—52, 3. 41—45, 4. 35—40 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief gedrückter als vorigen Montag, auch fiel der Export etwas geringer aus. Die Preise gingen etwas zurück, doch wurde langsam ausverkauft. Es fehlte sehr an feiner, reifer Waare im Gewicht von 250—300 Pfd. lebend, sie wurde daher auch häufig über Notiz bezahlt. 1. 64—65, in einzelnen Fällen auch darüber, 2. 60—63, 3. 55—59 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Das Kälbergeschäft gestaltete sich heute nach regem Vorhandel ruhig. Mittlere und geringe Waare war nicht so leicht verkäuflich, wie gute Waare. 1. 52—62, ausgesuchte Posten darüber; 2. 40—50 Pfg. per Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln waren feinste Lämmer verhältnißmäßig reichlich angeboten und erzielten daher schwerer die vorwöchentlichen Preise. Die übrigen Qualitäten waren etwas leichter verkäuflich zu unveränderten Preisen. Es verbleibt nur geringer Ueberstand. 1. 44—48, beste Lämmer bis 55 Pf., 2. 36—41 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 28. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 25 000 Liter, gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 51,25 M. Geld. Loko nicht kontingentirt 31,75 M.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 29. Oktober 1889.

Wetter: schön.
Weizen unverändert, knappe Zufuhr 126 Pfd. bezogen 157 M., 128 Pfd. hell 168 M., 130 Pfd. hell 170 Mark.
Roggen zu Lokalkonsumzwecken gefragt, ohne Angebot 121 Pfd. 156 M., 124 Pfd. 158 M., nominell.
Gerste Brauwaare gefragt 148—156 M., Mittelwaare 125—135 M., Futterwaare 118—125 M.
Erbsen Futterwaare trocken 140—145 M., klamme 128—135 M.
Hafer 140—148 M., alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
28. Oktober.	2hp	764.2	† 3.7	SE4	9	
	9hp	762.8	† 2.5	E3	3	
29. Oktober.	7ha	762.1	† 2.3	E1	7	

Wetter-Aussichten
für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Mittwoch den 30. Oktober.
Wolkig veränderlich, theils sonnig, heiter, lebhafter rauher und kalter Wind, vielfach Nachtfrost und Reif. Im Süden mehr trübe und vielfach bedeckt.

Donnerstag den 31. Oktober.
Bewölkt und trübe, zum Theil sonnig und klar, lebhaft und stark windig, stellenweise Niederschläge, strichweise Nachtfröste.

Freitag den 1. November.
Bewölkt und trübe, lebhaft und stark windig, Niederschläge, etwas wärmer, Nebeldunst.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß im abgelaufenen Vierteljahr Juli/September cr. an milden Gaben und Zuwendungen bei unseren milden Stiftungen eingegangen sind:

von dem Herrn Schiedsmann Granke an Sühnegeld in einer Streitsache 6 Mk.

Thorn den 23. Oktober 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die neue Auflage des Handbuchs über den Königlichen Preußischen Hof und Staat für das Jahr 1890 wird Ende Dezember d. J. erscheinen und kann vorher auf dasselbe bei der Redaktion des genannten Handbuchs in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 76, subskribirt werden. **Der Subskriptionspreis beträgt 11 Mark,** während sich der Ladenpreis auf 15 Mark beläuft. Unser Bureau I ist zur Vermittelung der Subskription bereit und werden dort schriftliche Anmeldungen innerhalb 10 Tagen entgegengenommen.

Thorn den 15. Oktober 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

1. Polizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 18 und 20 des Reichsgesetzes betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 wird hiermit folgendes polizeilich angeordnet:

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche darf der Transport von Schweinen innerhalb des rechts der Weichsel belegenen Theiles des Regierungsbezirks Marienwerder bis auf weiteres nur zu Wagen, Karren oder durch Tragen bewirkt werden.

Uebertretungen unterliegen den Strafbestimmungen des Reichsviehseuchengesetzes bezw. derjenigen des § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Marienwerder den 22. Oktober 1889.

Der Regierungs-Präsident.

J. V.: **Pusch.**

2. Polizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 18 und 28 des Reichsgesetzes betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 wird hiermit folgendes polizeilich angeordnet:

In dem rechts der Weichsel belegenen Theile des Regierungsbezirks Marienwerder ist wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche die Abhaltung von Viehmärkten, mit Ausnahme der Pferdemärkte, zunächst bis zum 1. Dezember d. Js. verboten. Ebensowenig ist der gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Schweinen gestattet, mit der Maßgabe jedoch, daß Ferkel bis zu 6 Monaten von dieser Maßregel ausgenommen werden.

Marienwerder den 19. Oktober 1889.

Der Regierungs-Präsident.

Freiherr **von Massenbach.**

werden hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 28. Oktober 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die über drei Pferde — Hengst (Rappen) 5′ 4″ hoch, 12 Jahre alt, Hengst (Schimmel) 5′ 3″ hoch, 10 Jahre alt und Stute (Braunscheck) 5′ 2″ hoch, 8 Jahre alt — des Kaufmanns **Lesser Skorra** hier am 5. April d. J. wegen Rotzverdachts angeordnete polizeiliche Beobachtung ist gemäß § 55 der Instruktion zur Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 aufgehoben, nachdem die der Ansteckung verdächtigen Pferde während der Dauer der Beobachtung keine rotzverdächtigen Erscheinungen gezeigt haben.

Thorn den 27. Oktober 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Montag den 4. November cr.
vormittags 9 Uhr

sollen im Glacis des Brückenkopfs 95 Stück Kiefernstämme (gutes Mittelbauholz), ungefähr 100 Stück Pappelstämme, 80 cbm. Pappelknüppelholz und 15 Haufen Pappelstrauch unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort: ehemalige Rudaker Schanze.

Königliche Fortifikation.

Auktion.

Donnerstag den 31. d. M. von 10 Uhr ab werde ich Bäckerstraße 212 I: 1 Wanduhr, Damen- und Kindermäntel, wollene Jacken, Hemden u. Unterhosen, 1 Schneidernähmaschine, lederne Damentaschen, Sophabezüge, Küchengeräthe 2c. versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Ordentliche

Generalversammlung.
Allg. Ortskrankenkasse.

Die Mitglieder der Generalversammlung der Kasse werden zur ordentlichen Generalversammlung auf

Montag den 4. November cr.
abends 8 Uhr
in die vereinigte Innungsherberge Tuchmacherstraße 176/7

hierdurch eingeladen.

Tagesordnung.

1. Statutenänderung.
2. Ersatzwahl für die am 1. Januar 1890 ausscheidenden Vorstandsmitglieder Riemermeister **F. Stephan**, Werkführer **J. Hennig**, Werkführer **F. Konkolewski.**
3. Ersatzwahl für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied Werkführer **Chr. Franke.**
4. Vorlage der Jahresrechnung pro 1888 behufs Dechargeertheilung.
5. Kassenbericht.
6. Wahl des Rechnungsausschusses zur Revision der Jahresrechnung pro 1889.

Thorn den 18. Oktober 1889.

Der Vorsitzende.
F. Stephan.

Im bevorstehenden Winter richtet der unterzeichnete Verein einen

Unterrichtskursus
für Lehrlinge
in der
Buchführung, kaufmännisch. Rechnen 2c.

ein und ersucht etwaige **Anmeldungen** zu demselben seinem Rendanten, Herrn **C. Pichert, Schloßstraße 306,** zugehen lassen zu wollen.

Der Preis ist für Lehrlinge bei Mitgliedern auf **10 Mark,** für Lehrlinge bei Nichtmitgliedern auf **20 Mark** festgesetzt.

Der Kursus beginnt am

Montag den 4. November cr.

und wird dreimal wöchentlich stattfinden.

Kaufmännischer Verein Thorn.

Die in unserem Grundstück **Breitestraße 87/88** belegenen **Kellerräume,** bestehend aus 5 Zimmern mit Entree, Küche, Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, sind von sofort zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Oktober 1889 ab.

Abfahrt von Thorn:

(Stadtbahnhof) nach **Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.**

Personenzug (2—4 Kl.)	8.05	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.10	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.29	Abends

(Stadtbahnhof) nach **Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.50	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.51	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.08	Abends

nach **Argenau - Inowrazlaw - Posen.**

Personenzug (1—4 Kl.)	7.01	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.12	Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	6.02	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.13	Abends

nach **Ottlotschin - Alexandrowo.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.39	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	11.58	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	7.10	Abends

nach **Bromberg - Schneidemühl - Berlin.**

Personenzug (1—3 Kl.*)	7.17	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	4.11	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.18	Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Ankunft in Thorn:

(Stadtbahnhof) von **Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.**

Personenzug (2—4 Kl.)	9.06	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	3.50	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	9.15	Abends

(Stadtbahnhof) von **Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.**

Personenzug (1—4 Kl.)	6.41	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.30	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	3.19	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.54	Abends

von **Posen - Inowrazlaw - Argenau.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.29	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.40	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	5.23	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.18	Abends

von **Alexandrowo - Ottlotschin.**

Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.51	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	3.39	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.33	Abends

von **Berlin - Schneidemühl - Bromberg.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.16	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.24	Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.)	5.55	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.40	Abends

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	16	00	17	50
Roggen	"	14	00	15	50
Gerste	"	12	50	15	50
Hafer	"	13	00	14	50
Lupinen	"	8	00	9	50
Wicken	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	6	00	7	00
Heu	"	6	00	7	00
Erbsen	"	13	00	17	50
Kartoffeln	"	2	60	3	20
Weizenmehl	50 Kilo	8	50	15	80
Roggenmehl	"	7	40	11	40
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
" Bauchfleisch	"	—	70	—	90
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Geräucherter Speck	"	—	—	1	60
Hammelfleisch	"	—	90	1	00
Eßbutter	"	1	80	2	40
Eier	Schock	3	20	3	40
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Zander	"	—	—	1	50
Hechte	"	—	80	1	00
Barsche	"	1	00	1	20
Schleie	"	1	00	1	20
Weißfische	"	—	30	1	40
Milch	1 Liter	—	—	—	12
Petroleum	"	—	20	—	22
Spiritus	"	—	—	—	—
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	1	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	30	31	—	—
November	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.